

Früher und heute: Olderich von Stockheim wurde 1172 Vogt des Herzogs von Limburg

Im Weiler Stockem stand Eupens Wiege

● EUPEN

„....dass die zu Stockem, Eupen und Nöreth wohnenden Pfarrgenossen der Kirche zu Baelen....“ heißt es in der Urkunde aus dem Jahr 1213 die Kunde von einer Kapelle des heiligen Nikolaus in Eupen gibt und die als Geburtsurkunde der Stadt Eupen gilt.

VON HEINZ GODESAR

Es ist kein Zufall, dass in dieser durch den Abt Rutger des Klosters Rode ausgestellten Urkunde die Anwohner von Stockem an erster Stelle genannt werden. Der Rittersitz Stockem war im Kloster Rode und bei der Verwaltung des Herzogtums Limburg sicherlich bekannter als die kleine Bauernsiedlung Eupen auf der Anhöhe über dem namenlosen Bach im Gosperthal, hatte doch Herzog Heinrich III. von Limburg bereits 1172 den Ritter Olderich von Stockheim (Stockem) zum Vogt von Limburg ernannt.

Die Ernennungsurkunde von 1172 gibt nicht nur Auskunft über die Berufung des Olderich von Stockheim zum Stellvertreter des Herzogs,

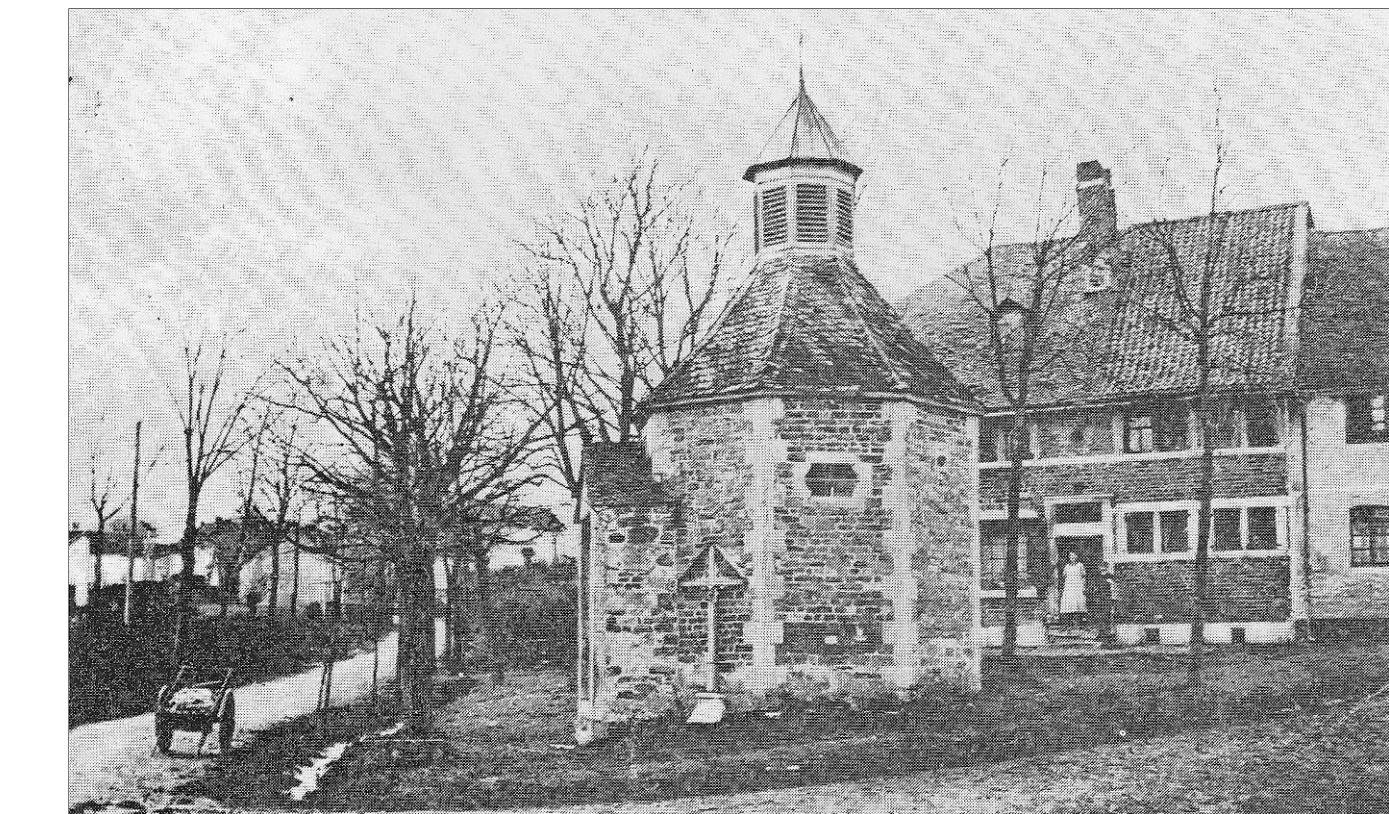
sondern auch über den inneren Aufbau des Herzogtums. Sie bestätigt, dass zu dieser Zeit mit der Rodung größerer

Waldgebiete im Tal der Weser begonnen worden waren und dass sich das Herzogtum Limburg in sogenannte Hochbänke aufgegliederte. Das Stockemer Gebiet gehörte zur Hochbank Baelen, die verschiedene Grundherrschaften umfasste. Aus diesen Grundherrschaften gingen später die Lathöfe (Lehnshöfe) hervor. Somit ist die Grundherrschaft Stockem, aus der Lathof Stockem-Eupen entstand, zweifellos die Wiege des späteren Ortes Eupen gewesen.

Herr von Stockem ließ Michaelkapellchen errichten.

Das Lehen der Ritter von Stockem erstreckte sich von der heutigen Grenze zur Gemeinde Baelen bis weit in den Eupener Ortskern hinein; dort umfasste er das heutige Rathausviertel, die Hufengasse, den Marktplatz und die Bergstraße bis zum Gut Loten. Bis ins 18. Jahrhundert blieb dieses Gebiet, auf dem sich die Ansiedlung Eupen entwickelte, im Besitz der Grundherren von Stockem.

Nach der Ernennung des Olderich von Stockheim zum Vogt von Limburg bleibt es lange Zeit still um die Stockemer Burgherren. Selbst in



Das Stockemer Michaelkapellchen wurde 1727 von Eugen Hoen von Cortils als Dank für Errettung aus großer Not errichtet.

den Annalen der für das Euperner Land schicksalhaften Schlacht bei Worringen im Frühjahr 1288 wird kein Ritter von Stockem erwähnt.

Erst nach der Vereinigung des Herzogtums Limburg mit Brabant erscheint im „Brabander Latynsboek“ von 1314 ein Ritter Heinrich als Herr von Stockem. 1350 releviert dessen

Sohn Francon das Stockemer Lehen. Es würde zu weit führen, hier alle Besitzer des Lehngutes und der Grundherrschaft Stockem aufzuführen. 1572 war Heinrich von Isendorn, genannt zu Blois, Erbmarschall von Limburg und Grundherr von Stockem. Er nannte sich stolz „Rittersherr von Stockem“. Im 17. Jahrhundert kam das Lehen in den Besitz des Adelsgeschlechts Hoen von Cortils. Graf Ivo Hoen von Cortils schenkte 1664 den Kapuzinern vier Morgen Land im „Niclasveld boven de portz“ zum Bau ihres Klosters.

Der Überlieferung nach soll einer seiner Nachkommen, Graf Eugen Hoen von Cortils, im Jahre 1727 als Dank für Errettung aus großer Not, das dem Heiligen Michael geweihte Kapellchen unweit der Burg Stockem errichtet haben. Das Kapellchen ist ein achteckiger, in Dolomit- und Kalkstein, ausgeführter Bau,bekrönt von einem ebenfalls achteckigen Glockentürmchen. Von der ursprünglichen Inneneinrichtung wurden 1800 verschiedene sakrale Objekte als „französisches Nationalgut“ öffentlich verkauft.

Gleich nach der Errichtung der Kapelle kam der Brauch auf, am Michaelitag, dem 29.

September, an der Kapelle eine Abendandacht zu feiern. Bereits 1738 wird der Brauch einer Bittprozession von der Eupener Pfarrkirche St. Niklaus zum Stockemer Kapellchen als herkömmlich bezeichnet. Dieser Brauch hat sich bis heute erhalten.

Stockemer hegen und pflegen ihre kleine Kapelle.

Erhalten hat sich auch der Brauch des Glockenläutens am St. Michaelkapellchen. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Jahre 1964 wurde das Glöckneramt von der Familie Miessen ausgeübt. Dann übernahm die Witwe Schins diese Aufgabe, später ein Mitglied der Familie Dahlen. Zurzeit besorgt die Familie Pöttgen das Läuten. Während früher dreimal am Tag geläutet wurde, erklingt das Glöckchen mit der Inschrift „à l'honneur de Saint Michel - Stockem 1809“ heute nur noch sonntags zur Mittagsstunde oder beim Tod eines Anwohners.

Wie sehr die kleine Kapelle den Anwohnern von Stockem am Herzen lag, zeigt folgende Begebenheit: 1776 waren Burg

und Lathof Stockem im Besitz des Eupener Tuchkaufmanns Peter Vercken, der sich bald „Seigneur de Stockem“ nannte. Mit dem neuen Burgherrn schlossen die Anlieger einen Vertrag, der die Reinigung des Stockemer Straßenweiher zum Inhalt hatte. Der Herr von Stockem erklärte sich bereit, den Weiher auf seine Kosten reinigen zu lassen und ausschließlich privat als Fischweiher zu nutzen. Im Gegenzug durften die Bauern ihr Vieh im Bruellsweiher an der Burg tränken. Von jedem Fischfang wollte Vercken den Anwohnern eine Portion von 50 Pfund Fischen zukommen lassen. Die Stockemer verzichteten jedoch auf den Fisch und baten den Grundherrn statt dessen, jeweils eine Caroline (Goldmünze im Wert von 6,5 Taler) für die Restaurierung der St. Michaelkapelle zu zahlen. Diese Instandsetzung konnte dann 1797 erfolgen. Als die Kapelle in den 1980er Jahren erneut restauriert werden musste, zeigten sich alle Stockemer solidarisch. Eine Haussammlung unter den Anwohnern des Weilers brachte die erforderliche Summe zusammen und gab Zeugnis davon, dass das Kapellchen den Stockemern auch nach 260 Jahren lieb und teuer ist.



Der Bereich um das Kapellchen hat seit 1727 keine großen Veränderungen erfahren. Der Weiler Stockem hat sich hingegen erheblich ausgedehnt und schließt heute unmittelbar an das Eupener Stadtgebiet an.

Erziehung: Aachener Referentin mit großem Erfahrungsschatz

180 Besucher bei Vortrag über Aggressivität bei Kindern

● EUPEN

Wachsende Aggressivität bei Kindern und Jugendlichen - ein Thema, das offensichtlich viele Eltern und Pädagogen auch in der Deutschsprachigen Gemeinschaft beschäftigt, denn mit 180 Besuchern war der Europasaal fast zu klein, als die interaktive Buchvorstellung der „Cool-Down-Trainerin“ Mona Oellers in der vergangenen Woche begann.

Die Aachenerin kann auf eine ganze Reihe von Erfahrungen mit aggressiven Kindern und Jugendlichen zurückblicken. Sie arbeitete in zahlreichen Jugendeinrichtungen, coachte junge Straftäter und Trainingsstunden mit ihr sind

oft der letzte Ausweg vor dem Schulverweis. Die Beispiele, die sie zu Beginn ihrer Lesung bringt, sind krass und sie betont, dass natürlich nicht alle Jugendlichen so drauf sind, wie ihre übliche „Kundschaft“. Aber viele Gespräche mit Eltern und Pädagogen bestätigten sie in ihrer Wahrnehmung, dass die Sprache und der Umgang miteinander immer rauer werde und der Respekt vor Erwachsenen sinkt und auch deren Hilflosigkeit mit Konfliktsituationen umzugehen.

Natürlich hatte auch Mona Oellers keine Patentlösungen für alle Probleme und zwei Stunden Vortrag können eine

verkorkste Erziehung oder Beziehungsstörungen zwischen Kindern und Erwachsenen nicht lösen. Aber jeder der Anwesenden dürfte für sich ganz persönlich den einen oder anderen Verhaltenstipp mit nach Hause genommen haben.

Wann und vor allem wie mache ich mich ein? Wie verhalte ich mich selbst bei Konflikten und welches Vorbild bin ich? Im Wechsel zwischen Lesung und erzählenden Passagen aus ihrem Berufsalltag streifte die Referentin Themen wie Cybermobbing und Gewalt im Alltag, bezog das Publikum in kleine Übungen ein und verdeutlichte mit Fallbeispielen verschiedene Reaktionsmöglichkeiten.

Im Anschluss gab es viele Fragen, auch einige, die offen bleiben mussten, denn das Thema lässt sich weder durch einen Vortragsabend noch durch Buchlektüre umfassend abhandeln. Für die Organisatoren der Jugendkommission und des Medienzentrums, die Mona Oellers im Rahmen des Jugendstrategieplans der Regierung eingeladen hatten, machte der Publikumszu-

spruch deutlich, wie wichtig es auch in Zukunft ist, Veranstaltungen zu diesem Thema anzubieten.

Mehr über die Aktivitäten von Mona Oellers auf www.cool-down-training.de.



Die Ausführungen von Mona Oellers fanden große Beachtung.

Foto: privat